

Thomas Freyer

GESCHICHTEN VOM AUFSTEHEN

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der deutschsprachigen Aufführung ist nur vom **Rowohlt Theater Verlag, Kirchenallee 19, 20099 Hamburg, Tel.: 040 – 72 72 – 271, theater@rowohlt.de** zu erwerben. Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieser Text gilt bis zum Tag der Uraufführung / deutschsprachigen Erstaufführung / bis zur ersten Aufführung der Neuübersetzung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich öffentlich mit ihm auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Personen

Rabea

Danny

(Zwillinge / Erstklässler)

Johann / Vater I

Tim / Vater II

Anna / Kitakind / Freundin von Rabea

Ben / Kitakind

Steffi / seine Mutter

Gudrun / Oma

Bernd / Opa

Winfred / Uropa / Altersheimbewohner

Frau Mölke / ehemalige Straßenbahnfahrerin / Altersheimbewohnerin

Frederik / Kitakind

Sofie / seine Schwester

Maren / seine Mutter

Mario / sein Vater

Auf dem Spielplatz.

RABEA Anna, wirklich. Todernst. Du musst auch mal Curry sein.

ANNA Ich?

RABEA Klar.

ANNA Aber du bist noch nicht auf der Koppel, Rabea. Und es regnet. Und dann, weißt du, ist der Weg total matschig. Und dann bleibt. Also dann bleibt dein Huf stecken. Und das Eisen ist plötzlich ab. Und wir müssen den Schmied holen. Aber die Frau vom Schmied ist jetzt krank. Die liegt im Bett. Und der Schmied. Der muss aufpassen, dass die nicht rausfällt. Fallsucht. Und der Sohn vom Schmied, der ist eigentlich auch Schmied. Ein Anfängerschmied. Und der heißt Fried. Also Schmiedfried. Aber der. Der. Ist gerade auf einer ausgedehnten Weltreise.

RABEA Auf Weltreise?

ANNA Ja.

RABEA Also bis nach Rügen?

ANNA Portugal. Paris. Zürich. Da war ich schon mal. Nämlich.

RABEA Und Schmiedfried?

ANNA Also der. Der ist eigentlich erst seit gestern Nachmittag unterwegs. Und so weit ist er noch gar nicht gekommen. Bis jetzt. Also höchstens bis zum Ortsausgangsschild. Es sollte eine sehr langsame Reise werden.

RABEA Jetzt hör doch mal auf zu reden.

ANNA Aber du musst doch alles verstehen.

RABEA Ich versteh überhaupt nichts.

ANNA Weil du nicht richtig zuhörst.

RABEA So viel kann ein einzelner Mensch gar nicht hören.

ANNA Sag mal, was macht dein Bruder da eigentlich?

RABEA Was?

ANNA Dein Bruder. Der könnte doch unser Schmied sein. Schmiedfried.
Wenn der sonst nichts zu tun hat.

RABEA Kannst du vergessen.

ANNA Aber der steht ja nur rum.

RABEA Ist sein Beruf.

ANNA Jedenfalls. Er ist nicht da.

RABEA Mein Bruder?

ANNA Der Schmiedfried. Er ist los. Da war seine Mutter noch nicht krank.
Also. Als er aufgebrochen ist. Zu seiner langsamen Weltreise. Und
jetzt stehen wir jedenfalls hier. Mit nem Hufeisen zu wenig. Und es
blitzt schon. Und der Himmel. Der ist so fies dunkel. Und da kannst
du dich nicht, liebe Rabea, da kannst du dich doch nicht einfach
hinstellen und sagen, dass ich jetzt plötzlich Curry sein soll.

RABEA Du redest zu viel, Anna.

ANNA Weil ich weiß, wie es richtig ist.

RABEA Mir ist schon schwindelig. Richtig doll. Du drehst dich schon um
mich rum. So fliegend. Und deine Lippen. Die bewegen sich. Ganz
schnell. Aber ich hör nichts.

ANNA Ich kann ja mal nichts sagen.

RABEA Wirklich?

ANNA Aber nur kurz.

Etwas weiter drüben vor dem Altersheim.

FRAU MÖLKE Sie müssen nicht ständig um mich herumflattern, mein lieber Johann.

JOHANN Frau Mölke.

FRAU MÖLKE Haben Sie nicht Pause?

JOHANN Pause. Ja. Ich hab so ein Tempo drauf, wissen Sie, Frau Mölke? Gleich
morgens. Vom Aufstehen an. Den ganzen Tag. Immer auf zack.
Immer hopp hopp. Frühstück. Und die Kinder in die Schule. Und den
Tisch abgewischt. Ist so viel zu tun. Und dann, Frau Mölke, ist es

schwer, plötzlich stillzuhalten. Sauschwer. Und dann hab ich Sie hier stehen gesehen. Und jetzt hab ich eine Frage, werte Frau Mölke.

FRAU MÖLKE Schießen Sie los, Herr Pfleger.

JOHANN Warum, liebe Frau Mölke, stehen Sie hier im Bademantel vor dem Eingang herum? Und warum liegen hier überall Ihre Sachen in den Büschen? Ihre schönen Blusen.

FRAU MÖLKE Zwei.

JOHANN Zwei?

FRAU MÖLKE Das waren zwei Fragen, mein lieber Johann.

JOHANN Richtig, Frau Mölke. Zwei. Sehr präzise beobachtet.

FRAU MÖLKE Und auf beide hab ich. Hab ich. Wirklich keine Antwort. Können Sie sich das denken, Johann? Man tut und macht was und ist beschäftigt und weiß, dass alles seine Richtigkeit hat. Und dann. Plötzlich. Zwei Sekunden später weiß man gar nicht mehr, warum man das gemacht hat. Oder wie man hierhergekommen ist. Als wäre was dazwischen geschossen. Wie ein dunkler Blitz. Zwischen zwei Gedanken. Ja. Und dann steht man herum. In der Botanik. Und weiß nichts mehr. Und da liegen plötzlich die eigenen Blusen im Gemüse. Es ist kalt, nicht wahr?

JOHANN Ja.

FRAU MÖLKE Vielleicht wollte ich das Quietschen nochmal hören. Das könnte es gewesen sein. Und ich wollte mich ein wenig rausputzen. Vielleicht konnte ich mich nicht entscheiden, welche Bluse es sein soll. Vielleicht. Jedenfalls. Die Straßenbahn in der Kurve, Johann. Wissen Sie? Früher gab es da so ein helles Quietschen. Ein feines Kreischen. Ich war doch Straßenbahnfahrerin.

JOHANN Das weiß ich, Frau Mölke.

FRAU MÖLKE Heute gleiten die lautlos um die Kurven. Nicht wahr? Einfach so. Ohne jeden Widerstand. Verrückt, finden Sie nicht?

JOHANN Kommen Sie, Frau Mölke. Kommen Sie mit mir ins Warme.
FRAU MÖLKE Ich hab aber viele Blusen.
JOHANN Und so viele schöne.
FRAU MÖLKE Finden Sie?
JOHANN Selbstverständlich. Ich hebe alles auf. Sie laufen schon mal ins
 Warme.

Wieder auf dem Spielplatz.

DANNY Ich kenn dich. Du bist oft hier. Oder?
FREDERIK Und?
DANNY Und meistens. Meistens stehst du so rum.
FREDERIK Darf man doch.
DANNY Wie heißt du?
FREDERIK Frederik.
DANNY Ich bin schon in der Schule, Frederik.
FREDERIK Mir egal.

Kurze Stille.

DANNY Dann bist du also noch in der Kita.
FREDERIK Und woher willst du das wissen?
DANNY Weil du so komisch geguckt hast. Grad.
FREDERIK Ich komm dieses Jahr auch in die Schule.
DANNY Aber dann komm ich schon in die zweite Klasse.
FREDERIK Aber vielleicht bleibst du irgendwann sitzen. Und dann bin ich
 plötzlich dein Banknachbar. Für ein Jahr. Und dann bleibst du
 vielleicht nochmal sitzen. Oder dreimal. Und dann bin ich schon
 fertig mit der Schule. Irgendwann. Und arbeite. Und hab ein Haus.
 Und ich bin dein Chef, obwohl ich jetzt noch in der Kita bin. Kann
 alles passieren.
DANNY Glaub ich nicht.
FREDERIK Kann aber passieren.

DANNY Alles kann passieren.

FREDERIK Fast alles.

DANNY Und warum stehst du hier rum?

FREDERIK Langeweile.

DANNY Langeweile.

FREDERIK Ja.

DANNY Und die ist gut? Die Langeweile?

FREDERIK Geht so.

DANNY Mein Papa sagt, Langeweile ist prima. Aber das ist totaler
Käse/Quatsch.

FREDERIK Vielleicht.

DANNY Also rumstehen und gucken. Man muss doch was machen.
Raumschiff. Oder. Drachen. Oder so. Ich mach immer was.

FREDERIK Allein?

DANNY Klar. Ich fang erstmal an. Und dann spiel ich. Und merk gar nicht,
dass ich allein bin. Oder irgendwer spielt mit. Magst du Drachen?

FREDERIK Mochte ich mal.

DANNY Vulkane?

FREDERIK Ganz okay.

DANNY Ganz okay?

FREDERIK Ich hab einen zu Hause. Weißt du?

DANNY Echt?

FREDERIK Der leuchtet im Dunkeln. Und da schießen so Magmakugeln raus. Der
brummt sogar. Und dampft.

DANNY Dampft? In echt?

FREDERIK Dampft richtig in echt. Mit Wassertank und Vibration.

DANNY Stark.

FREDERIK Und das Leuchten. Das ist so rot und das flackert.

DANNY Total stark.

FREDERIK Ganz okay.

DANNY Ganz okay. Weißt du was?

Kurze Stille.

 Das kann nur einer sagen, der so was hat. So einen Vulkan. Der brummt und dampft. Das sagt nur einer, der das hat und noch viel mehr.

FREDERIK Also. Wenn ich mir was wünsche.

DANNY Kriegst du es.

FREDERIK Ja.

DANNY Und warum?

FREDERIK Warum?

DANNY Ja.

FREDERIK Versteh ich nicht. Die Frage.

DANNY Warum kriegst du alles, was du dir wünschst?

Stille.

FREDERIK Weiß nicht.

Kurze Stille.

 Hab ich nie drüber nachgedacht.

DANNY Find ich gut.

FREDERIK Was?

DANNY Dass du nicht lügst.

GUDRUN Das macht mir immer so eine Freude, dich aus der Kita abzuholen. Du bist eindeutig mein Lieblingsenkel, Ben.

BEN Du hast ja nur einen. Und du hast immer Zeit.

GUDRUN Seit ich nicht mehr im Büro sitzen muss.

BEN Bei Mama muss es immer schnell gehen. Ich soll mich schnell anziehen. Schnell Zähne putzen. Schnell laufen. Schlafen. Ich soll sogar schnell aufwachen. Das geht doch gar nicht, Oma.

GUDRUN Sie hat eben eine Menge zu tun. Deine Mama.

BEN Ich hab auch viel zu tun. Und in der Schule. Nach dem Sommer. Gibts auch jede Menge zu tun. Jede Wette. Noch viel mehr als jetzt. Und weißt du? Dann muss Mama auch mal schnell machen. So richtig schnell. Und nicht nur ich.

GUDRUN Mit mir musst du jedenfalls langsam machen.

BEN Und mit Opa.

GUDRUN Mit Opa auch. Dem darfst du das aber nicht sagen. Der denkt immer noch, er wär siebzehn.

BEN Und mit siebzehn hat man bestimmt auch jede Menge zu tun.

GUDRUN Jede Menge.

ANNA Na hör mal, ich hab das Hufeisen nicht im Matsch verloren.

RABEA Ich muss immer machen, was du willst.

ANNA Sobald du auf der Koppel bist, tauschen wir, Rabea. Nicht vorher und nicht danach.

RABEA Wir tauschen jetzt, Anna.

GUDRUN Die kennst du doch, Ben. Das Mädchen dort drüben?

BEN Anna.

GUDRUN Aus der Kita.

BEN Die ist so alt wie ich. Und die klaut immer mein Kuschtier.

GUDRUN Deinen Wuppi?

BEN Ja, Wuppi.

GUDRUN Sie sieht aber nett aus.

BEN Das täuscht, Oma.

GUDRUN Wirklich?

BEN Die kann fies lachen. Wenn man hinfällt. Oder so. Steht die daneben und grinst. Ich spiel nie mit der.

ANNA Ich mach nicht mehr mit, wenn du dich nicht an die Regeln hältst.

RABEA Welche Regeln?

ANNA Die, die ich dir gesagt hab.

RABEA Ich krieg das nie. Das Hufeisen.

GUDRUN Das andere Mädchen sieht auch nett aus.

BEN Rabea.

GUDRUN Schöner Name. Ich hatte mal eine Schulfreundin, die so hieß. Die hatte so Zöpfe. Rechts und links. Und konnte ganz ausgezeichnet pfeifen. Und. Aber. Was red ich schon wieder. Du musst dir das ja nicht alles anhören.

BEN Das alte Zeug?

GUDRUN Das alte Zeug. Du musst spielen.

BEN Nein.

GUDRUN Nein?

BEN Solang Anna hier ist.

GUDRUN So schlimm?

BEN Ganz doll schlimm. Und außerdem. Außerdem mag ich das.

GUDRUN Was?

BEN Dein altes Zeug.

RABEA Weil du dir immer was Neues einfallen lässt.

ANNA Ich hab Fantasie. Sagt mein Vater.

GUDRUN Also gut. Diese Rabea. Mit zwei Fingern hat sie gepfeifen. Immer sehr laut. Mit zwei Fingern. Ich konnte das nie und war ziemlich neidisch darauf. Wir hatten uns eine Bank geteilt. In der Schule, weißt du?

BEN Eine Bank?

GUDRUN Einen Tisch. Aber weil der Tisch in der Schule steht, ist er eine Bank.

BEN Wo man Geld bekommt?

GUDRUN Geld?

BEN Am Automaten.

GUDRUN Das ist wieder eine andere Bank.

BEN Und kein Tisch.

GUDRUN Jetzt bin ich etwas durcheinander.

eine Art Herausforderung, sagt Papi. Endgegner. Das letzte Monster.
 Du weißt schon.

FREDERIK Und Rabea. Das ist ne richtig normale Schwester, oder?

DANNY Na ja. Normal. Die hat schon ne Meise.

FREDERIK So hab ich das nicht gemeint.

DANNY Wie dann?

FREDERIK Weiß nicht.

DANNY Weißt du nicht?

FREDERIK Ist kompliziert.

DANNY Also. Ich bin ziemlich schlau.

RABEA Fein.

ANNA Ich gehe.

RABEA Gut.

ANNA Ich geh sofort.

RABEA Ja.

ANNA Und komm nicht zurück.

RABEA Sagst du immer.

ANNA Siehst du, wie ich gehe? Ja? Und wie ich nicht zurückkomme?

RABEA Ja.

ANNA Du bist so gemein.

RABEA Du wolltest doch gehen.

ANNA Ich geh nach Hause. Und ich sage dir was. Nie wieder spielen wir was zusammen. Hörst du? Wenn du so gemein zu mir bist. Niemand darf gemein zu mir sein, sagt mein Vater. Und, Rabea?

RABEA Was?

ANNA Falls du das noch nicht weißt. Die ist jetzt aus. Unsere Freundschaft. Aus und vorbei. Für alte Ewigkeit.

RABEA „Alle“. Es heißt „alle Ewigkeit“.

ANNA Nicht „alte“?

RABEA Glaub nicht.

ANNA Dann halt für „alle“ Ewigkeit. Für immer.

GUDRUN Jedenfalls hatte sie den Stift eingesteckt. Unabsichtlich. Aber das hat sie erst am nächsten Tag gemerkt.

BEN Und du hast trotzdem Ärger gekriegt.

GUDRUN Ich hab viel Ärger gekriegt. Für alles Mögliche.

BEN Oma?

GUDRUN Ja, mein Schatz.

BEN Ich muss jetzt sehr sehr dringend spielen.

GUDRUN Aber selbstverständlich, Ben.

BEN Aber du guckst so komisch.

GUDRUN Man muss manchmal komisch gucken, wenn man altes Zeug geredet hat. Es gehört dazu. Im Alter. Aber. Jetzt geh. Spiel. Ich bin hier.

BEN Rabea?

RABEA Was?

BEN Können wir was spielen? Ganz dringend?

RABEA Klar.

DANNY Was ist jetzt? Mit deinem dampfenden Vulkan?

FREDERIK Bist du immer so?

DANNY Wie?

FREDERIK Dass du immer alles sagst, was du denkst.

DANNY Sonst bringt das ja nix. Das Denken.

FREDERIK Man kann das ja für sich machen. Für sich denken.

DANNY Und warum? Wo willst du denn hin?

FREDERIK Zu meinem Vulkan.

DANNY Warte mal.

RABEA Und dann, Ben, dann bist du auf einmal ein Polizist und versuchst mich festzunehmen, weil ich so eine Meisterdiebin bin.

BEN Ja, und dann. Dann rennst du weg vor mir. Und du bist schnell. Aber dann bin ich schneller.

RABEA Ja, aber dann klemmt plötzlich das Ding. Deine. Deine Pistole. Und dann hab ich auf einmal ein Seil dabei und kann über so eine Wand klettern, die direkt vor uns ist.

BEN Ja, und dann. Dann brennt aber das Klettergerüst, also die Wand auf einmal. Weil da vorher irgend so ein komischer Typ ...

RABEA Ja, so ein komischer Typ in so einem komischen Affenkostüm ...

BEN In einem Affenkostüm?

RABEA In einem Affenkostüm.

BEN Genau, weil, der ist gerade von so einer Faschingsfeier gekommen. Und hat nämlich die Wand mit Benzin überschüttet. Warum, warum? Weil er einen richtig schlechten Tag hatte.

RABEA Genau. So einen Tag, wo so eine richtig schlimme Sache passiert ist. Und dann noch eine, die noch viel schlimmer ist. Dass man denkt: Jetzt muss alles kaputt gehen. Jetzt. Jetzt.

BEN Ganz kaputt. Genau. Jetzt.

JOHANN Rabea, Schatz.

RABEA Papi.

JOHANN Grüß dich, Ben.

BEN Rabea ist eine Diebin. Und ich fang sie.

RABEA Und das Gerüst brennt. Die Wand. Weil mein Anzug als Meisterdiebin auch feuerfest ist und ich das nur kurz vergessen hab.

BEN Und dann lösche ich plötzlich alles. Und weiß gar nicht, wo der Feuerlöscher eigentlich hergekommen ist, der da plötzlich neben mir im Sand steht.

JOHANN Ist Papa schon zu Hause?

RABEA Der ist spazieren. Hat schlechte Laune, glaub ich.

JOHANN Und Danny?

RABEA Ich bin nicht seine Babysitterin.

JOHANN Vollkommen richtig.

RABEA Kann ich jetzt?

JOHANN Was?

RABEA Weiterspielen.

JOHANN Ich bin gar nicht hier.

RABEA Ben, Ben, Ben. Und dann denkst du, den könnte doch der seltsame Typ im Affenkostüm hier abgestellt haben. Weil der eben doch ein schlechtes Gewissen bekommen hat. Bei der ganzen Anzünderei.

BEN Genau. Und dann seh ich, wie du dir den Fuß verknackt hast, weil du ganz blöd aufgekommen bist. Weil dich die Flammen geblendet haben. Beim Runterspringen.

RABEA Ja, weil, das waren so Spezialflammen, die auch von hinten blenden und von oben. Und dann. Dann sehen wir. Sehen wir plötzlich, dass der ganze Spielplatz plötzlich überflutet wird. Mit so blaugrünem Karibikwasser. Und dass alles plötzlich auf dem Meeresboden ist. Die Rutsche. Das Klettergerüst. Und dass alle Kinder hier rumlaufen können. Weil die so Bleischuhe haben. Und ganz normal atmen und reden. Nur so mit Blubbern und ein bisschen schwerer zu verstehen.

JOHANN Wie wars denn in der Schule, Maus?

RABEA *(blubbert)* Weiterschwimmen.

JOHANN Es war heute sehr schön in der Schule. Danke, liebster Papi, dass du so interessiert nachgefragt hast. Wie war deine Schicht im Altersheim? Oh, wie schön, dass du fragst. Es war ganz wunderbar. Wir haben einen neuen Bewohner, der sich erstaunlich schnell einlebt, wie mir scheint. Das ist interessant, Papi. Ja, das ist es, mein Kind. Das ist es.

GUDRUN So ist er auch. Mein Ben. Ich bin Gudrun. Bens Oma.

JOHANN Ich. Ja. Ich heiße Johann. Der Vater von Rabea.

GUDRUN So ein schöner Name. Rabea. Wir hatten auch mal eine Rabea. In der Schule. Damals. Sie saß neben mir.

JOHANN Irgendwo hier müsste auch Danny sein. Ihr Zwillingbruder.

GUDRUN Wir sind früher immer allein unterwegs gewesen. Rabea und ich. Als Kinder.

JOHANN Oh, ich auch. Eltern auf dem Spielplatz. Kannte ich gar nicht. Mein Vater. Der war immer in seiner Werkstatt. Der wäre nie. So ein. So ein Mist. Ich hab völlig vergessen, dass ich noch einkaufen wollte.

GUDRUN Gehen Sie ruhig. Das passiert doch mal. Ein paar Minuten sind wir ja noch hier.

BEN Und dann hat er sie doch. Die Meisterdiebin. Und die gesteht dann alle ihre schlechten Taten.

RABEA Niemals.

BEN Nein?

JOHANN Ich muss noch mal los. Rabea?

RABEA Die hat das doch nie gelernt. Taten gestehen. Wie soll so was gehen? Und außerdem. Die hat so einen Unterwassersonderantrieb in ihrem Anzug. Und der Polizist auch. Nur hat der eben ein altes Modell, das immer wieder ausfällt. Aber er nimmt die Verfolgung trotzdem wieder auf. Nur die anderen. Alle anderen. Sind jetzt nett.

JOHANN Ich bin ganz schnell wieder hier.

GUDRUN Sie dürfen sich nicht so hetzen.

JOHANN Ich weiß. Ich. Sie haben recht. Ist nur echt schwer.

GUDRUN Langsamer zu werden?

JOHANN Zu wissen, wann was wichtig ist, wenn alles gleichzeitig passiert. Die Arbeit rast vor sich hin, und zu Hause stapelt sich das Geschirr. Die Wäscheberge. Aber. Was red ich. Damit bin ich bestimmt nicht allein.

GUDRUN Das macht es nicht unbedingt besser.

JOHANN Nein. Ja. Das versteh ich eigentlich gerade nicht.

GUDRUN Nun gehen Sie schon.

BEN Aber dann kommt die Sonne raus. So eine riesige. Ganz nah. Und das Wasser verdampft plötzlich.

RABEA Ja, und alles trocknet aus.

BEN Genau.

RABEA Ganz genau.

BEN Ganz, ganz genau so passiert es.

Etwas weiter drüben, Frederiks Zuhause.

MARIO Eine Katastrophe.

FREDERIK Papa?

MARIO Die Zwiebeln. Ich hab die Zwiebeln vergessen. Ohne Zwiebeln ist alles hin. Alles nichtig. Ich muss. Ich muss alles weggießen. Mit allem von vorn beginnen.

FREDERIK Papa, ich hab einen Freund mitgebracht.

MARIO Prima. In Ordnung.

DANNY Ich bin Danny.

MARIO Ich gieße alles schnell weg. Schnell. Aus den Augen. Abwasch. Neubeginn. Die Zwiebeln. Sind wichtig. Ich beginne mit den Zwiebeln. Das treibende Aroma. Unverzichtbar.

FREDERIK Schläft sie?

MARIO Schläft wer?

FREDERIK Sofie.

MARIO Ja. Nein. Ich glaub schon. Meinst du, man kann das einfach ins Klo schütten?

FREDERIK Es ist wichtig.

MARIO Zwiebeln sind wichtig.

FREDERIK Papa.

MARIO Sie schläft. Seit einer halben Stunde. Hab nichts von ihr gehört.

DANNY Wenn sie das ins Klo schütten, kommen die Ratten. Sagt mein Papa.

FREDERIK Das ist Danny.

MARIO Wer?

DANNY Ich. Danny. Guten Tag.

MARIO Ja. Ebenfalls. Du. Tut mir leid, Danny. Ich bin ungeordnet. Freue mich aber, dass du hier bist. Vielleicht. Aber nur vielleicht gibt es heute Abend etwas zu Essen in diesem Hause, wozu du natürlich eingeladen wärst. Gesetzt den Fall, diese Soße findet ihr Gelingen. Trotz meiner begrenzten Fähigkeiten.

DANNY Sie schaffen das.

MARIO Ja. Also. Bestimmt. Danke. Kommt rein.

FREDERIK Du musst leise sein. Im Flur.

DANNY Warum?

FREDERIK Komm einfach mit. Die Schuhe kannst du hier stehen lassen. Komm schnell. Und leise.

DANNY Schnell und leise. Kann ich. Mensch, die Wohnung. Die ist super. Und du hast ein Zimmer nur für dich?

FREDERIK Ja. Der Vulkan muss irgendwo auf dem Schrank stehen. Hab den ewig nicht benutzt.

MARIO Verdammt. Verbrannt. Der Finger. Kümmert euch nicht, Jungs. Ein Malheur. Lediglich. Ich komme klar.

DANNY Spricht dein Vater immer so?

MARIO Lasst mich allein zurück.

FREDERIK Ich hab mich dran gewöhnt. Er liest viel und kocht schlecht.

DANNY Wer ist Sofie?

FREDERIK Was?

DANNY Diese Sofie. Die schläft.

FREDERIK Hilf mir mal. Der Vulkan. Dort. In der Kiste muss er sein.

DANNY Du hast so viele Sachen.

FREDERIK Du nicht?

DANNY Muss da Wasser rein?

FREDERIK Der Tank ist unter dem Krater.

DANNY Das ist ein Schlot. Der Krater. Der ist nur das da oben. Der Ausgang.

FREDERIK Meinetwegen.

DANNY Ich hol Wasser.

FREDERIK Nein.

DANNY Warum guckst du denn so?

FREDERIK Ich mach das.

DANNY Willst du mich nicht allein durch die Wohnung gehen lassen? Ich klau nix.

FREDERIK Was? Quatsch.

DANNY Ich hab nicht so viel. Aber klauen. Das mach ich nicht. Hab ich nie.

FREDERIK Weiß ich.

DANNY Was?

FREDERIK Dass du nichts klaust. Ist was anderes.

DANNY Und was?

FREDERIK Bau mal den Lavastrom ran.

DANNY Wer ist denn jetzt Sofie? Ist die auch schon in der Schule?

FREDERIK Ist meine Schwester. Der Lavastrom. Der muss andersrum.

DANNY Muss er nicht.

FREDERIK Glaub mir.

DANNY Auf keinen Fall.

Wieder auf dem Spielplatz.

BEN Und dann willst mich verschlucken, obwohl mir grad so Flügel wachsen. Mit so Widerhaken.

RABEA Ja, genau. Die sind so aus Kaugummi. Die Haken. Und die riechen nach Senfsoße.

BEN Und dann. Dann rutschst du hier plötzlich runter. Und dann schlag ich mit den Flügeln.

RABEA Den Senfflügel.

BEN Genau.

RABEA Und dann.

BEN Dann kommt meine Mutter.

RABEA Deine Mutter?

STEFFI Ben, Schatz, kommst du?

BEN Ich hab Flügel, Mama. Die riechen nach Senfsoße.

STEFFI Aha?

RABEA Weil ich die so liebe. Also. Senfsoße.

STEFFI Du bist Rabea, oder?

RABEA Jawohl. Rabea Röbbler. Klasse 1 a. Wiesengrundschule. Alles wie bei meinem Zwillingbruder. Danny. Nur klüger. Und schöner. Und ein bisschen schneller.

STEFFI Ihr kommt auf Ideen. Senfsoße.

RABEA Mit Eiern und Kartoffeln.

GUDRUN Ihr seid spät dran, Steffi.

STEFFI Tut mir leid.

BERND Morgen musst du mir unbedingt zeigen, wie man da raufklettert, Ben. Ich hab Talent. Eine Superkraft, von der ich dir noch nie was verraten hab. Eine sehr geheime Angelegenheit.

STEFFI Tut mir wirklich leid.

BERND Wir machen das zusammen, Ben. Ja? Bis ganz nach oben.

GUDRUN Nichts da. Dein Opa ist ein alter Mann, der sich schnell übernimmt.

BERND Glaub deiner Oma kein Wort.

RABEA Warum guckst du so komisch, Ben?

STEFFI Wir wollen heute Bens Uropa besuchen. Opa Winfred.

RABEA Du hast einen Uropa? Ich hab nur einen Opa. Aber dafür zwei Väter.

STEFFI Ich glaub, Ben will nicht so richtig. Hab ich recht?

RABEA Also, wenn ich einen Uropa hätte.

BEN Hast du aber nicht.

STEFFI Ben.

BEN Ist sowieso bald tot.

STEFFI Ben!

RABEA Tot? Warum?

BEN Weil alle sterben. Irgendwann. Und mein Uropa. Der ist schon eine Ewigkeit nicht gestorben. Verstehst du?

STEFFI Er ist schon sehr alt.

BEN Und wenn man eine Ewigkeit nicht stirbt. Dann kommt der näher. Der Tag. Der Tod. Da bleibt keine Zeit mehr.

STEFFI Er ist sehr alt.

BEN Er stirbt.

RABEA Du musst den dringend besuchen, Ben. Den Uropa. Den Winnifred.

STEFFI Winfred.

BEN Sag mir nicht, was ich tun soll.

BERND Wir hatten das doch besprochen, Ben.

STEFFI Ich mach das schon, Vati.

GUDRUN Jetzt lass das mal die Steffi machen, Bernd.

BERND Ich sag ja gar nichts. Nur, dass es eben besprochen war.

BEN Ihr könnt ja da hin. Und ich bleib hier. Und dann holt ihr mich ab. Und wir essen Pizza.

STEFFI Weißt du, Uropa gehts nicht gut.

BEN Hast du mir schon tausend Mal gesagt.

BERND Dann verstehe ich wirklich nicht ... Ich bin schon ruhig. Ich ...

GUDRUN Warte da drüben.

BERND Wir warten da drüben.

GUDRUN Oma und Opa warten brav und sagen auch später nichts mehr. Es sei denn, man fragt uns ausdrücklich um Rat. Hab ich recht, Bernd?

BERND Aber Gudrun, du hast immer recht.

RABEA Also. Ich war mal im Altersheim. Mit der Klasse. Zum Vorsingen. Das hat gestunken dort. So nach Kacke und Bratensoße. Gleichzeitig.

STEFFI Vielleicht lässt du uns auch kurz allein, Rabea?

BEN Rabea darf alles hören.

RABEA Das war letztes Weihnachten. Am Anfang wars komisch. Aber dann auch normal. Und am Ende hab ich gar nichts mehr gerochen. Also. Ich hab schon was gerochen. Aber es war nicht mehr so schlimm. Es war nicht mehr so Kacke und Bratensoße.

STEFFI Das ist doch überall anders, Ben.

BEN Mir egal.

RABEA Kacke. Bratensoße. Das ist bestimmt in jedem Altersheim so.

STEFFI Ich versteh ja, dass du da nicht hinwillst.

BEN Dann kann ich hierbleiben?

RABEA Ist ja egal, ob es dort stinkt. Dein Uropa ist da.

STEFFI Ich war schon ein paarmal dort. Seit er da wohnt. Die Eingangshalle vom Altersheim ist ganz hell. Man kann sie von hier sehen. Schau. Und überall sind Fenster. Und die Pflegerinnen und Pfleger sind wirklich nett.

RABEA Das Altersheim dort drüben?

STEFFI Genau das.

RABEA Du, Ben, jetzt ist alles wieder gut. In dem Altersheim arbeitet mein Papi.

STEFFI Ja?

RABEA Vielleicht kennt der deinen Uropa. Mein Papi heißt Johann. Der macht immer alles ganz schnell. Aber die Alten im Heim. Die mögen den doll. Also. Das sagt er immer.

BEN Mir egal.

STEFFI Und das Zimmer von Uropa ist gemütlich. Mit seinen Sachen. Seinem alten Teppich, der immer im Wohnzimmer vor der Balkontür lag, und dem kleinen Sekretär. Weißt du noch?

BEN Ich will nicht. Ich will das nicht.

STEFFI Komm.

BEN Nein.

STEFFI Oma und Opa warten schon.

RABEA Kannst ruhig mitgehen, Ben. Verpasst nix. Ich wart nur auf meinen Papi. Und wir treffen uns morgen. Mit Senfflügel.

BEN Nein.

STEFFI Du kommst jetzt mit!

Stille.

RABEA Sie können aber laut schreien.

STEFFI Rabea, kannst du uns kurz. Ganz kurz allein lassen?

RABEA Klar.

STEFFI Danke.

RABEA Gern.

STEFFI Rabea.

RABEA Mutti von Ben.

BEN Kannst schreien, wie du willst.

STEFFI Ich hab wirklich alles versucht. Ich hab mit dir gesprochen. Und dir alles erklärt. Stundenlang. Aber du. Du bist nur stur. Wo soll ich denn immer diese Geduld hernehmen? Den ganzen Tag? Wir haben ausgemacht, dass wir gehen. Und jetzt, Ben Förstig, jetzt gehen wir. Jetzt.

BEN Meinetwegen.

STEFFI Ich hab übrigens auch Angst!

BEN Musst du ja nicht schreien.

STEFFI Manchmal doch.

Bei Frederik.

DANNY Ausbruch!

FREDERIK Der Himmel dunkel.

DANNY Die Lava schießt rot in die Luft. Weit und weit nach oben. Bis die
Wolken zischen.

FREDERIK Feuer überall. Und Hitze.

DANNY Alle rennen weg. Alle suchen Rettung.

FREDERIK Und die Steine schmelzen weg. Überall. Und alles zischt. Und
verdampft. Und Rauch überall.

DANNY Ausbruch! Ausbruch!

FREDERIK Stockfinster. Mitten am Tag.

Ein lautes Schreien, Jaulen ist in der Wohnung zu hören. Danach Stille.

MARIO *(ruft)* Ich kümmere mich.

DANNY Was war das denn?

FREDERIK Weiß nicht.

DANNY Klang komisch.

FREDERIK Hab nichts gehört.

DANNY Habt ihr Haustiere?

FREDERIK Quatsch.

MARIO *(ruft)* Frederik.

FREDERIK Da war nichts.

DANNY Doch. Klar.

Wieder ist das Schreien, Jaulen zu hören.

MARIO *(ruft)* Ich brauch kurz deine Hilfe, Frederik.

FREDERIK Und jetzt fließt alles zum Meer. Weißt du? Und überall Lava. Und das
wächst. Das wächst alles in die Wellen rein. Siehst du? Und die
dampfen einfach weg. Und sind dicke Wolken. Direkt über dem
Boden. Und fliegen fort. Einfach. Schnell.

MARIO *(ruft lauter)* Frederik!

FREDERIK *(leise)* Ich komme ja.
Vor dem Altersheim.

BERND Ich hätte noch was essen sollen. Wirklich. Ich hab noch kurz gedacht, schmier dir ne Stulle, Bernd. Aber dann hör ich meinen Arzt sprechen: Denken Sie an Ihre Ernährung, Herr Luschke. Denken Sie an Ihre Ernährung. Und jetzt hab ich den Salat. Also. Das Knurren. Da. Tief im Magen. Willst du mal hören?

BEN Ich hör nix.

BERND Ach. Grad ist wohl Ruhe da drin. Aber der ist ordentlich zornig. Der Bauch. Nur Frühstück. Und das bisschen magerer Spinat zum Mittag. Jetzt, Ben. Jetzt.

BEN Wieder nix.

BERND Seltsam. Ich spürs bis hoch in die Stirn. Ist so ein heißes Grollen.

GUDRUN Weil du immer nur Essen im Kopf hast.

BERND Im Magen müsst ich was haben.

GUDRUN Du sollst an deine Ernährung denken.

BERND Weiß ich doch, Gudrun. Hast ja recht.

GUDRUN Was machen die denn da drin? Es war doch alles abgesprochen mit der Pflegedienstleitung. Er wartet bestimmt schon. Der Uropa.

BERND Oder schläft zufrieden.

GUDRUN Oder sucht uns.

BERND Oder schaut aus dem Fenster und summt vor sich hin.

BEN Also. Oma. Opa. Ich kann hier einfach warten. Bis Mama fertig ist mit dem Gespräch. Und ihr geht zu Uropa.

GUDRUN Meinst du?

BEN Klar.

GUDRUN Du bist ein Schatz.

BERND Ein Schatz?

GUDRUN Du auch. Selbstverständlich.

Garantiert. Wenn sie sprechen könnte, sie würde mir was erzählen.
Papa, du bist der schlechteste Koch, den die Welt je gesehen hat.
Papa, wenn du kochst, hat die Küche Angst. Töpfe und Pfannen
verkröchen sich tief im Schrank. Die Gewürze erzittern im Regal.
Kochlöffel wenden sich beschämt ab. Aber man darf nicht aufgeben,
Frederik. Hörst du? Jetzt schütt ich erstmal alles weg. Und morgen.
Morgen koch ich uns was Schönes.

FREDERIK Die helfen kein Stück.

MARIO Was?

FREDERIK Deine doofen Witze.

Auf dem Weg.

RABEA *(vor sich hinredend)* Ich steh zwar vor deinem Haus. Und lauf hier
rum. Hin und her vorm Eingang. Immer wieder. Aber das heißt nicht,
dass ich wieder mit dir spielen will, Anna. Musst immer alles
bestimmen, weißt du? Und das hält ja kein Schwein aus. Immer nur
machen, was du sagst. Da kriegt man ne ordentliche Wut.
Irgendwann. Und dann wünscht man sich was Doofes. Was weiß ich.
Dass du ne harte Nuss an den Kopf kriegst. Zum Beispiel. Oder. Weiß
nicht. Dass du stolperst, weil du so doof bist. Ich hab ganz viele
Wörter dann. Im Kopf. Alles aus Wut. Dass ich dich wegwünschen
könnte. Am liebsten. In irgendeinen Sumpf rein. Mit Würmern, die
dicke Haare haben. Oder in ne Wüste mit warmer Kamelkacke. Aber
nicht, dass du denkst, du könntest jetzt plötzlich runterkommen. Ich
lass den nicht aus den Augen. Hörst du? Den Eingang. Nur für den
Fall. Hörst du, Anna? *(Gähnt)* Lieber nicht runterkommen. Ich muss
sowieso nach Hause.

Wieder vor dem Altersheim.

FRAU MÖLKE Bisschen jung fürs Altersheim, oder?

Stille.

Scherz.

Stille.

Na ja.

Stille.

Ich war mal Straßenbahnfahrerin. Früher. Als die noch gequitscht haben. In den Kurven. Weiß heute keiner mehr. Das war ein Lärm. Und heute? Die gleiten lautlos rum. Als wären da keine Kurven mehr. Als ginge es nur noch geradeaus.

Stille.

Wohnt deine Oma da drin?

Stille.

Musst nur nicken oder den Kopf schütteln.

Ben schüttelt den Kopf.

FRAU MÖLKE Opa?

Ben schüttelt den Kopf.

FRAU MÖLKE Also keiner.

Ben schüttelt den Kopf.

FRAU MÖLKE Jetzt bin ich durcheinander.

Ben nickt.

FRAU MÖLKE Hast dich verlaufen?

Stille.

BEN Uropa.

Stille.

Mein Uropa wohnt da drin.

FRAU MÖLKE Verstehe.

Stille.

Traust dich nicht rein?

Stille.

Hab ich mir gedacht.

BEN Oma und Opa sind schon oben. Und meine Mama redet noch mit irgendeiner Leitung. Und dann geh ich mit ihr zu Uropa. Der heißt Winfred. Und meine Mama heißt Steffi. Und ich Ben. Und ich komm dieses Jahr in die Schule. Und meinen Papa seh ich einmal im Monat, weil der weit weg wohnt. In so einer Stadt. In so einer Straße. Weißt du? Und die Wohnung ist richtig klasse. Und ich hab ein eigenes Zimmer mit Piratenhochbett. Und eigentlich darf ich mit Fremden gar nicht reden. Hab ich aber vergessen. Außerdem bist du nett. Und ich wollte noch sagen, dass hier gar keine Straßenbahnen fahren. Und dass die auch heute quietschen. Aber nicht hier. Aber dort, wo mein Papa wohnt.

FRAU MÖLKE Ach so?

BEN Warum hast du eigentlich so viele Blusen an?

Stille.

FRAU MÖLKE Das weiß ich gar nicht. Ehrlich gesagt. Weiß ich gar nicht mehr, wie ich hierhergekommen bin. In meinem Kopf, musst du wissen, ist ne große Unordnung. Alles durcheinander. Manchmal. Da mach ich komische Sachen.

BEN Kenn ich.

FRAU MÖLKE Ich konnte mich bestimmt nicht entscheiden. Für ne Bluse. Und hab sie einfach alle angezogen. Und eigentlich. Hatte ich doch Tee getrunken. Mit Johann.

BEN Ist doch ne gute Lösung. Mit den Blusen.

FRAU MÖLKE Richtig.

BEN Ich bin Ben.

FRAU MÖLKE Hast du schon gesagt.

BEN Und du?

FRAU MÖLKE Ich bin Frau Mölke.

BEN Weißt du, Frau Mölke. Ich will eigentlich gar nicht da hoch.

FRAU MÖLKE Wo hoch?

BEN Na, zu meinem Uropa. Vielleicht sag ich „Hallo“, und er stirbt dabei.

FRAU MÖLKE Kann passieren.

BEN Oder ich sag „Manchmal schimpft Mama, obwohl ich gar nichts gemacht hab“, und er stirbt. Oder ich muss niesen. Oder atme aus. Zu laut. Oder zu leise. Oder er freut sich, mich zu sehen, und er stirbt.

FRAU MÖLKE Und dann?

BEN Das muss er ohne mich machen. Das Sterben. Ich will da nicht mitmachen.

FRAU MÖLKE Man stirbt nicht vom Zugucken.

BEN Ich geh da nicht hoch.

FRAU MÖLKE Ich bleib heute auch draußen.

BEN Für immer.

FRAU MÖLKE Vielleicht.

BEN Cool.

FRAU MÖLKE Ist viel zu warm. Mit so vielen Blusen. Oder?

BEN Bisschen.

FRAU MÖLKE Du bist nett.

BEN Du auch.

Bei Rabea und Danny.

RABEA Aber du warst plötzlich verschwunden, Papi. Nicht ich.

JOHANN Einkaufen. Ich war kurz einkaufen. Dinge, die wir essen. Wir alle. Die Kaufhalle war rappeldicke voll.

DANNY *(kommt gerade nach Hause)* Gibts neues Müsli?

JOHANN Keine Begrüßung?

DANNY Tag. Müsli?

JOHANN Ist doch kein Hotel hier. Ich bin doch nicht euer Diener. Ihr könnt doch einfach sagen, wo ihr seid, und ich hab ein paar Sorgen weniger.

DANNY Ich war schon vorher weg.

RABEA Und ich hab mich mit Anna gestritten.

DANNY Sehr laut. Sehr peinlich.

RABEA So was kommt eben vor, wenn man nicht nur blöd rumsteht.

DANNY Gibts jetzt neues Müsli oder nicht?

JOHANN Du könntest mal beim Auspacken helfen.

DANNY Ich hab so nen Hunger.

JOHANN In einer halben Stunde gibts Essen. Iss was Kleines. Apfel. Birne. Gurkenstück.

DANNY Warum haben wir immer so wenig Geld, Papi?

JOHANN Was?

DANNY Geld. Du arbeitest doch. Und trotzdem. Müssen wir immer sparen. Und warten, bis das Müsli nicht so viel kostet.

RABEA Langweiliges Gespräch.

JOHANN Wo ist eigentlich Papa?

RABEA Der hat doch sein Bewerbungsgespräch.

JOHANN Mist. Richtig. Total vergessen.

DANNY Ich hab heute einen auf dem Spielplatz kennengelernt. Frederik. Weißt du, was der alles in seinem Zimmer hat? So einen Vulkan, weißt du? Den hab ich dir gezeigt. Im Laden. Und so eine Minidrohne. Und einen riesigen Berg Lego. Der hat gar keine Zeit, mit allem zu spielen.

JOHANN Dann hat er zu viel.

DANNY Ich will den Vulkan.

JOHANN Ich kann dir den Vulkan nicht kaufen.

DANNY Ich wünsch ihn mir.

RABEA Wir könnten uns den Vulkan einfach zusammen wünschen.

JOHANN Es ist einfach zu viel Geld.

DANNY Wenn Frederik sich was wünscht.

JOHANN Dann kriegt er es bestimmt. Dein Frederik.

DANNY Ist nicht mein Frederik.

JOHANN Es geht einfach nicht. Wie oft muss ich das denn sagen? Ich kann nicht den ganzen Tag arbeiten. Vielleicht. Ja, vielleicht sieht es wieder anders aus, wenn Papa einen neuen Job hat. Aber ich kann nicht mehr machen. Auch wenn ihr bittet und bittelt. Holt euer Sportzeug. Das muss gewaschen werden.

RABEA Das Sportzeug. Zu Befehl.

Stille.

DANNY Ich hab später mal mehr Geld.

JOHANN Okay.

DANNY Immer hundert und zweihundert im Portmonee.

JOHANN Oder vierhundert.

DANNY Fünfhundert. Und tausend. Und eins. Und unendlich.

JOHANN Ich weiß, Danny.

DANNY Was weißt du?

JOHANN Dass wir nicht so viel haben. Und sparen müssen. Immer. Bring mir jetzt mal dein Sportzeug, ja?

RABEA Ich. Also. Papi. Ich muss nochmal los.

JOHANN Ich dachte, du bringst mir das Sportzeug.

RABEA Das Sportzeug. Ja.

JOHANN Ja. Das Sportzeug.

RABEA Später.

JOHANN Warum später?

RABEA Ein Buch. Ich muss Klara. Aus meiner Klasse. Sie hat doch meinen. Mein Matheheft. Das müsste bei ihr. Wahrscheinlich. Rumliegen jetzt. Irgendwo.

JOHANN Ich dachte, ein Buch.

RABEA Ja. Ein Heft. Ein Buch. Alles. Ja?

JOHANN Und was ist mit dem Sportzeug?

RABEA Tschüss.
DANNY Hier, Papi.
JOHANN Danke.
DANNY Stinkt hoffentlich.
JOHANN Geht.
DANNY Bin nämlich stinkig.
JOHANN Und ich müde.
DANNY Ich bin nie müde.

Bei Frederik, der auf dem Bett neben seiner Schwester Sofie sitzt.

FREDERIK Du machst dich voll breit, Sofie. Immer. Ich fall gleich runter, und du grinst. Ich weiß, du hast die Augen zu. Aber du grinst. Und ich seh das. Genau. Ich kenn dich doch.

Stille.

Glaubst du, Danny ist gegangen, weil er dich gehört hat?

Stille.

Der fand das bestimmt gruselig. Klingt nämlich gruselig, wenn du so rumschreist.

Stille.

Papa kann nicht kochen, aber der macht immer weiter. Von einer Katastrophe zur nächsten. Und der lacht dabei. Also. Am Ende. Eigentlich immer. Verstehst du das? Bist du eingeschlafen?

Stille.

Du darfst nicht mehr schreien, hörst du? Wenn ich Besuch hab. Haben alle Angst vor dir.

Maren dazu.

FREDERIK Mama.
MAREN Was für ein Tag.
FREDERIK Du bist ja schon zu Hause.
MAREN Wir haben doch jetzt kürzere Sprechzeiten in der Praxis.

FREDERIK Papa hat das Essen versaut.
MARIO *(aus dem Off)* Das hab ich gehört.
MAREN Ich wollte Sofie füttern.
FREDERIK Ist eingeschlafen.
MAREN Dann lassen wir sie. Komm. Ich hab Brot gekauft.
FREDERIK Hast du gewusst, dass Papa das Essen versaut?
MAREN Geahnt.
MARIO *(aus dem Off)* Das hab ich auch gehört.
MAREN Komm.
FREDERIK Ich will eine normale Schwester.
MAREN Nicht jetzt, Frederik. Ich bin müde.
FREDERIK Wann bist du denn mal nicht müde?
MAREN Ich kann mich jetzt nicht streiten.
FREDERIK Aber ich will doch gar nicht streiten.

Wieder vor dem Altersheim.

FRAU MÖLKE Jetzt lauf doch nicht weg, Ben.
BEN *(ruft)* Tschüss, Frau Mölke.
STEFFI Ben, Ben!
FRAU MÖLKE Der ist aber schnell. Der Kleine.
STEFFI Warum haben Sie ihn nicht aufgehalten?
FRAU MÖLKE Ich bin einundneunzig Jahre alt, junge Frau. Ich halte niemanden mehr auf.
STEFFI Er hat mich kommen sehen und ist gleich abgehauen.
FRAU MÖLKE Er will nicht. Hier rein.
STEFFI Nein.
FRAU MÖLKE Lauter alte Menschen. Jederzeit bereit zu streben.
STEFFI Und ich hab die blöden Absatzschuhe an.
FRAU MÖLKE Er ist bestimmt nach Hause gelaufen.
STEFFI Bestimmt.

FRAU MÖLKE Nicht weinen, junge Frau.

STEFFI Blöde Schuhe.

FRAU MÖLKE Es wird doch alles gut.

STEFFI Ja?

FRAU MÖLKE Ich war mal StraßenbahnfahrerIn.

STEFFI Ich hatte mal einen Sohn, der mit mir gesprochen hat, wenn ihn was bedrückt hat.

Bei Johann.

JOHANN *(telefoniert)* Ich weiß, dass es nicht das erste Mal ist. Wir können jetzt nichts tun. Komm einfach nach Hause.

Stille.

Wir können heute Abend reden. Was? Nein, ich koche gerade.

Stille.

Nudeln. Mir ist auch nichts anderes eingefallen.

Stille.

Wir reden heute Abend. Ja? Ich liebe dich.

Stille.

Ja.

Stille.

Ja.

Stille.

Kopf hoch, Tim. Bitte.

Stille.

Bitte.

Auf dem Spielplatz. Es wird langsam dunkel.

BEN Was machst du denn hier?

RABEA Und du?

BEN Ist schon spät, oder?

RABEA Kann sein.

BEN Was ist?

RABEA Nichts ist. Ich guck nur.

BEN Ich auch.

Stille.

RABEA Glaub ich nicht.

BEN Ist aber die Wahrheit.

RABEA Kann ja nicht sein. Dass wir beide nur gucken. Oder?

BEN Zufall.

RABEA Siehst ganz weiß aus. Im Gesicht.

BEN Zufall.

RABEA Glaub ich nicht.

Stille.

BEN Wollen wir noch was spielen?

Stille.

 Meisterdiebin?

RABEA Ich spiel gar nichts mehr.

Stille.

BEN Ich auch nicht.

RABEA Ich guck nur.

Stille.

BEN Ich auch.

Bei Frederik.

MAREN Es geht langsam ins Bett, Frederik. Ist schon ganz dunkel draußen.

FREDERIK Blöder Vulkan.

MAREN Was ist los?

FREDERIK Nix.

MAREN Sicher?

FREDERIK Ist Papa bei Sofie?

MAREN Ja.

FREDERIK Und gehst du dann auch nochmal zu ihr?

MAREN Wie jeden Abend. Aber jetzt bin ich hier.

FREDERIK Musst heut nichts singen, Mama.

MAREN Was hast du denn?

FREDERIK Nix.

MAREN Ist es, weil ich so wenig Zeit hab? Es ändert sich ja alles, weißt du. Die Sprechzeiten. Ich kann dich abholen. Dreimal in der Woche. Aus der Kita. Ist alles schon fest. Kein Versprechen mehr.

FREDERIK Aber.

MAREN Ja?

FREDERIK Es geht nicht um dich. Nicht um deine doofen Sprechzeiten. Und überhaupt.

MAREN Was ist denn los, Schatz?

FREDERIK Nix. Einfach nix.

Kurze Stille.

FREDERIK Ich muss jetzt schlafen, Mama.

MAREN Ein Kuss?

FREDERIK Ja.

Stille.

MAREN Kein Lied? Wirklich?

FREDERIK Hab ich doch gesagt.

Bei Rabea und Danny.

DANNY Was ist mit Papa?

JOHANN Er ist traurig.

DANNY Die ganze Zeit?

JOHANN Das Bewerbungsgespräch lief nicht so gut.

DANNY Manchmal ist alles doof.

JOHANN Ja.

RABEA Du bist doof.

JOHANN Rabea, bitte.

RABEA Er ist eben doof. Von oben bis unten.

JOHANN Hast du den Mathehefter? Oder das Buch? Oder Heft?

RABEA Welches verdammte Buch? (*Ab*)

DANNY Selber doof.

JOHANN Komm. Zähneputzen.

DANNY Keine Lust.

JOHANN Du hast nie Lust auf Zähneputzen.

DANNY Nie. Und heute noch mehr nie. Völlig nie.

JOHANN Was ist denn los mit euch?

DANNY Nix.

JOHANN Ich bin doch kein Mülleimer. Ihr könnt nicht einfach alles in mich reinschütten, was euch grad nicht passt.

DANNY Sag das Rabea.

JOHANN Und dir sag ich es auch.

DANNY Dann geh ich lieber Zähneputzen.

Bei Ben.

STEFFI Aber du kannst nicht einfach weglaufen.

BEN Mir hört ja keiner zu.

STEFFI Ich. Ich hör dir zu.

BEN Jetzt. Weil du dir Sorgen gemacht hast. Aber jetzt will ich nicht reden.

STEFFI Du musst mir sagen, was dich bedrückt. Warum du nicht zu Uropa willst.

BEN Weiß ich doch auch nicht.

STEFFI Wo willst du denn hin?

BEN Schlafen.

STEFFI Freiwillig?

BEN Freiwillig.

Nachts.

BEN

Ich sag, ich will das nicht. Nicht ins Altersheim. Und nicht zu Uropa. Obwohl ich den mag. Doll. Ich sag, ich will nicht. Aber so eine riesige Hand schiebt mich. So eine mit schwarzen Haaren auf den Fingern. Schiebt mich durch den Eingang. Schubst mich den Gang entlang. Und macht die Tür auf. Mit dem kleinen Finger. Uropas Zimmer.

FREDERIK

Und Sofie. Die kann doch nicht sprechen. Nur lachen und schweigen. Ist alles nur in den Augen, was sie sagen will. Aber plötzlich. Nimmt sie mich am Arm und hält mich fest und schaut mir in die Augen und spricht und spricht. „Du willst also eine normale Schwester? Willst du, dass ich weg bin?“ Sie kann doch gar nicht reden. Wirklich nicht

RABEA

Überall such ich. Überall. Aber nichts. Ich geh im Dunkeln durch unsere Stadt. Anna ist längst zu Hause. Und ich frag alle. Alle, die ich treffe. „Haben Sie mein Sportzeug gesehen?“ Eine Müllfahrerin. „Haben Sie mein Sportzeug gesehen?“ Einen Opa mit riesigen, buschigen weißen Augenbrauen. „Haben Sie vielleicht mein Sportzeug gesehen. Heute nach der Schule hatte ichs noch. Aber jetzt ist es verschwunden. Und für neues haben wir kein Geld.“ Sogar einen einsamen alten Dackel, den jemand vor der Kaufhalle vergessen hat. „Hast du mein Sportzeug gesehen?“ Aber auch der schüttelt nur seinen kleinen, borstigen Kopf. Niemand weiß was. Und plötzlich. Da bin ich total allein in der Stadt. Und die Stadt. Die ist finster wie zwei Nächte.

BEN

Ich steh wieder vor dem Eingang. Aber diesmal steht da mein Uropa. Er lächelt. Und will mich an die Hand nehmen. Und wir gehen durch den langen Flur. Zu seinem Zimmer. Und da ist nur ganz wenig Licht. Und ich stemm mich dagegen. Gegen die Hand. Ein bisschen nur. Weil ich nicht will, dass er es merkt. Und ein bisschen, weil er doch

wissen muss, dass ich nicht in dieses Zimmer will. Aber Uropa läuft.
Und ich an seiner Hand. Und alles, alles, alles ist viel stärker als ich.

FREDERIK Und ich will ihr antworten. Will was sagen. Ich will keine andere.
Nie. Bist doch meine Schwester. Meine Sofie. Und dass ich doch nur
ganz kurz was gedacht hab. Ganz kurz und dann nie wieder. Ehrlich.
Aber aus meinem Mund kommt kein Wort. Alles zugeklebt. Mit so
Leuchtekleber. So grün. Mit Glitzer drin. Hab ich gar nicht bemerkt.
Vorher. Dass ich plötzlich der bin, der nicht sprechen kann.

RABEA Und ich wälz mich plötzlich auf dem Boden. Weiß gar nicht, wie ich
da hingekommen bin. Mitten in der Nacht. Mitten in der Stadt. Auf
dem Spielplatz. Keine Anna. Kein Sportzeug.

BEN Und Uropa. Der läuft und läuft und lächelt mich an.

FREDERIK Und Sofie schaut mich nur an.

RABEA Immer dunkler wird es. Als hätte ich ein Kissen vor dem Kopf.

BEN Wie lang diese Gänge sind. Unendlich lang.

FREDERIK Ich will doch keine andre Schwester.

BEN Und irgendwas liegt plötzlich auf mir.

FREDERIK Es liegt auf mir. Schwer. Und es ist so warm. Viel zu warm auf einmal.

RABEA Ich sehe nichts. Ich schwitze. Mein Rücken ist ganz nass.

BEN Ich versuch das wegzutreten.

FREDERIK Und es ist heiß. Überall. Und da steht Sofie. Und winkt mir fröhlich
zu.

BEN Und Uropa winkt und winkt.

RABEA Und es wird nie wieder Tag.

BEN Und er steht vor seinem Zimmer.

FREDERIK Und es sieht aus, als würde sie weggehen.

BEN Und das, was auf mir liegt, wird immer schwerer.

RABEA Und ich krieg keine Luft.

BEN Und ich trete.

FREDERIK Wo willst du denn hin, Sofie?

RABEA Keine Luft.

BEN Überall Schweiß.

FREDERIK Es ist doch mitten in der Nacht.

BEN Mama!

RABEA Papa! Papi!

FREDERIK Sofie!

Stille.

RABEA Und dann geht das Licht an.

BEN Und da steht. Steht Mama vorm Bett.

FREDERIK Und da steht Papa.

RABEA Papi.

FREDERIK Ganz verschlafen.

BEN Mit so verstrubbelten Haaren.

MAREN Alles ist gut, mein Schatz.

JOHANN Hast nur schlecht geträumt.

STEFFI Ich leg mich ein bisschen zu dir.

MAREN Alles ist gut.

STEFFI Rutsch ein bisschen.

JOHANN Willst du mir erzählen, was du geträumt hast?

STEFFI Noch ein bisschen.

MAREN Alles gut.

JOHANN Erzähl, Schatz.

RABEA Morgen, Papi. Morgen. Bin viel zu müde.

JOHANN Ja.

MAREN Schlaf.

STEFFI Und morgen früh. Da frühstücken wir. Nur wir zwei. Ja? Ben?

BEN Ich schlaf schon.

Vor dem Altersheim.

FRAU MÖLKE Kennen wir uns, junger Mann? Du guckst so seltsam.

BEN Mama, das da. Das ist Frau Mölke. Die war mal Straßenbahnfahrerin.

FRAU MÖLKE Sechsvierzig Jahre lang. Unfallfrei. Falls ich das noch nicht gesagt hab.

STEFFI Guten Tag, Frau Mölke. Friedrich. Steffi Friedrich. Wir haben uns gestern kurz gesehen. Ich war die mit dem verheulten Gesicht. Und das ist Ben. Mein Sohn. Und der hat mir jede Menge von Ihnen erzählt. Beim Frühstück.

FRAU MÖLKE Ist Mittag schon rum?

BEN Längst rum, Frau Mölke.

FRAU MÖLKE Woher weißt du eigentlich, wie ich heiße, kleiner Mann?

BEN Wir haben uns doch getroffen. Und geredet. Gestern.

FRAU MÖLKE Haben wir?

BEN Haben wir.

FRAU MÖLKE Und ich war nett zu dir?

BEN Klar.

FRAU MÖLKE Das ist gut.

BEN Was ist das?

FRAU MÖLKE Was?

STEFFI Ich glaube, er meint das Parfum in Ihrer Hand.

FRAU MÖLKE Parfum.

STEFFI Den Flakon.

FRAU MÖLKE Tja, Nun. Ich hatte wohl Lust auf einen Schnaps.

BEN Ist Parfum Schnaps?

STEFFI Sie dürfen das auf keinen Fall trinken, Frau Mölke.

FRAU MÖLKE Hab ich schon. Ich weiß gar nicht mehr. Wie ich dazu gekommen bin. Zu der kleinen Flasche. Parfum, sagst du?

BEN Parfum.

FRAU MÖLKE Dann riech ich jetzt wohl gut. Aus dem Mund. Und dem Magen. Und
später auch aus ... Aber das weiß man nicht.

JOHANN Hier sind Sie, Frau Mölke.

FRAU MÖLKE Der Herr Pfleger.

JOHANN Ich flattere wieder, Frau Mölke. Hundert Baustellen. Keine Pause.
Alles schnell, schnell. Sie kennen mich ja.

FRAU MÖLKE Mein Johann. Und du? Wie heißt du eigentlich?

BEN Ben.

FRAU MÖLKE Verrätst mich nicht, oder?

JOHANN Was verraten?

BEN Ich sag nix.

FRAU MÖLKE Sie wollen mich bestimmt mit nach drinnen nehmen. Sie müssen mir
mein Zimmer zeigen, Johann. Ich muss mich etwas ausruhen.
Hinlegen. Ist das meins?

JOHANN Das Parfum. Ich denke schon.

FRAU MÖLKE Das muss ich zurückbringen.

JOHANN Wohin zurückbringen?

FRAU MÖLKE Das weiß ich doch nicht.

Die beiden verschwinden im Eingang.

BEN Die ist nett.

STEFFI Ja.

Stille.

Bereit?

BEN Ja.

Auf dem Spielplatz.

RABEA Ich hab schon zwei Sachen verkauft.

ANNA Super.

RABEA Willst du auch was kaufen?

DANNY Kaufen? Verkauft ihr das alles? Alles, was da liegt?

RABEA Alles.

DANNY Und warum?

RABEA Zähl mal nach, Anna. Das Geld.

ANNA Ich?

RABEA Ich muss noch das Schild zu Ende machen. „Kauft Menschen!“

ANNA Also. Du hast schon. Mindestens. Eins und drei und hundert.

RABEA Hä?

ANNA Eins und drei und hundert.

RABEA Das ist doch keine Zahl.

ANNA Doch.

RABEA Bestimmt nicht.

ANNA Ist eine besondere Zahl. Die lernt man erst in der siebten Klasse oder so.

RABEA Ist toll. Dass du mir hilfst, Anna.

ANNA Klar.

RABEA Ich mein nur. Weil wir uns gestritten haben.

ANNA Wir haben uns nicht gestritten, Rabea. Das war eine Meinungsverschiedenheit.

RABEA Meinungsverschiedenheit?

ANNA Hab ich von meinen Eltern gelernt. Das sagt man, wenn man erwischt wird. Beim Streiten.

RABEA Klingt gut. Freundinnen?

ANNA Aber natürlich. Bis zur nächsten Meinungsverschiedenheit.

RABEA Kling gut.

ANNA Was kostet Sportzeug eigentlich?

RABEA Weiß nicht. Tausend. Oder. Zwei.

ANNA Dann müssen wir richtig viel verkaufen.

RABEA Richtig viel.

ANNA Dein Bruder. Der steht wieder rum. Der hört uns gar nicht mehr.

ANNA Willst du auch was kaufen?

MAREN Oh. Das ist. Lieb. Von euch. Ich hab noch gar nicht geschaut, was es alles gibt.

RABEA Ich brauch neues Sportzeug. Nämlich.

MAREN Ja?

RABEA Was kostet neues Sportzeug?

MAREN Mit Schuhen?

RABEA Stimmt. Schuhe. Dann wird es noch teurer. Ja, mit Schuhen.

MAREN Fünfzig Euro.

RABEA Fünfzig Euro?

MAREN Eher siebzig.

ANNA Das ist viel.

JOHANN Was ist viel?

RABEA Papi.

JOHANN Was macht ihr denn da? Und wo ist Papa?

RABEA Staubsaugen.

JOHANN Und Danny?

RABEA Der steht da und wartet.

ANNA Hallo, Herr Röbblers.

JOHANN Anna, du sollst doch Johann sagen.

ANNA Johann.

JOHANN Gut gesagt.

ANNA Danke. Wir verkaufen altes Spielzeug. Weil. Weil geheim. Herr Röbblers. Also. Johann. Das ist aber wirklich ein schöner Name. Ich sollte meinen Mund halten. Aber. Ich bin Anna.

DANNY Das ist doch mein alter Flummi?

JOHANN Danny, Schatz.

FREDERIK *(ruft)* Danny.

RABEA Mein Flummi. Das ist meiner. Immer schon.

DANNY Meiner.

RABEA Meiner.

DANNY Gar nicht.

JOHANN Warum verkauft ihr die Sachen?

RABEA Geheim.

FREDERIK Bist gestern einfach abgehauen.

DANNY Nicht deine Schuld.

FREDERIK Nicht?

JOHANN Was ausgefressen?

RABEA Was?

ANNA Sag ihm nichts.

JOHANN Was Schlimmes?

RABEA Mittel.

ANNA Kein Wort mehr, Rabea. Du musst nichts sagen. Erwachsene gucken immer so. Aber viel mehr als gucken können die gar nicht.

JOHANN Und meinst du, es wär vielleicht leichter, wenn wir uns das teilen könnten? Meinst du, ich könnte was nehmen? Ein Stück von deinen Sorgen?

RABEA Vielleicht.

ANNA Ich auch. Ich trag auch was.

JOHANN Lass dich mal drücken. Einfach so.

RABEA Ja?

JOHANN Tut gut?

RABEA Schon.

JOHANN Und?

RABEA Sportzeug. Mein Sportzeug.

ANNA Er hat dich.

RABEA Ich habs verloren. Gestern. Dabei war das doch neu. Und grad erst bezahlt. Und so viel Geld. So viel haben wir ja nicht.

JOHANN Und jetzt wolltest du deine Sachen verkaufen, um das Geld fürs Sportzeug zu kriegen?

RABEA Annas Plan.

ANNA Mein Plan.

RABEA Guter Plan?

JOHANN Du musst nichts verkaufen. Das kriegen wir irgendwie hin.

RABEA Und wie?

JOHANN Wir fragen Papa. Der hat die besten Ideen.

RABEA Aber es macht Spaß. Das Verkaufen.

JOHANN Lass mal sehen, was es so gibt bei euch? Sag mal. Ist das nicht mein altes Kinderbuch?

RABEA Quatsch.

FREDERIK Kommst du?

DANNY Wohin?

FREDERIK Zum Vulkan. Kannst du dir auch mal ausleihen. Wenn du willst.

DANNY Dass ich weg war gestern. So schnell. Ich. Das tut mir leid. Du hast so viele Sachen. Und ich. Nicht. Das ist so schwer auszudrücken.

FREDERIK Versteh schon.

DANNY Ja?

FREDERIK Ein bisschen.

DANNY Ja?

FREDERIK Ich dachte, du wärst wegen Sofie weggelaufen?

DANNY Deine Schwester?

FREDERIK Ja.

DANNY Papa, ich geh zu Frederik.

JOHANN Mach das.

FREDERIK Gut. Ja. Komm.

JOHANN Rabea, das ist mein Buch. Das ist sehr alt. Sehr wertvoll.

RABEA Dann ist es gut. Dann will ich drei Euro. Oder sieben.

JOHANN Du willst, dass ich mein eigenes Buch kaufe?

RABEA Du hast es mir geschenkt.

ANNA Knallhart, Rabea. Knallhart.

Bei Frederik.

FREDERIK Sofie, das ist Danny. Ist mein Freund. Mein neuer Freund. Komm rein, Danny.

DANNY Ja. Also. Guten Tag, Sofie. Ich bin Danny Röbbler. Ich hab eine Zwillingsschwester. Sie haben schöne Haare.

FREDERIK Kannst ruhig „du“ sagen. Glaub ich.

DANNY Du.

FREDERIK Sie guckt dich ganz genau an.

DANNY Also. Das mit den Haaren. Das. War ernst gemeint.

FREDERIK Manchmal. Da träumt sie was Doofes. Und kriegt Angst. Und schreit und heult.

DANNY Ja?

MARIO Die Soße, meine mir Wohlgesonnenen. Ein Wunder. Formidable, sage ich. Ein Fest. Ich schlage vor, wir essen hier. Bei Sofie. In zehn Minuten ist alles bereit. Etwas früh. Ich weiß. Ich habe ehrlich gesagt nicht damit gerechnet, dass es gelingen will. Am besten, wir setzen uns hier auf den Boden. Danny, du hast bestimmt einen Bärenhunger. Es wäre mir eine Ehre.

DANNY Doch, ja. Gern.

MARIO Wunderbar. In zehn Minuten. Ich bin ein Koch. Ein Koch.

FREDERIK Er ist immer so.

Bei Rabea.

RABEA So viel. Ich kann gar nicht alles mit einer Hand halten.

JOHANN Schuhe aus, Schatz.

RABEA Hälfte Hälfte mit Anna. Und trotzdem bleibt genug für neues Sportzeug.

JOHANN Ich bin hundemüde.

RABEA Mitten am Tag.

JOHANN Immer.

TIM Da seid ihr ja.

RABEA Papa!

TIM Als wär ich hundert Jahre weg gewesen. So doll drückst du mich.

RABEA Ich kann noch doller.

TIM Hab ich verstanden.

JOHANN Lass dich küssen.

TIM Wie war die Arbeit?

JOHANN Frau Mölke war betrunken. Weiß der Teufel, woher sie den Schnaps hatte.

RABEA Schau mal, Papa. Wir können neues Sportzeug kaufen.

TIM Gefällt dir dein altes nicht mehr?

JOHANN Wir haben viel zu erzählen.

RABEA Ich habs verloren. Und dann hab ich was verkauft. Und damit kaufen wir alles neu.

JOHANN Das ist die Kurzform.

TIM Und das dort. Da in der Ecke. Ist dein altes Sportzeug. Falls du es noch willst.

RABEA Ich habs nicht verloren? Habs gar nicht verloren?

TIM Es lag unterm Bett.

RABEA Was?

TIM Du hast nichts verloren.

RABEA Nein?

TIM Nein.

RABEA Kann ich dich nochmal drücken?

TIM Aber natürlich.

Danny kommt dazu.

DANNY Heute brauch ich kein Müsli.
JOHANN Du grinst ja so.
RABEA Kommt vom Doofsein.
DANNY Du bist doof.
RABEA Nicht so doof wie mein Bruder.
TIM Du wolltest mich doch umarmen.
DANNY Ich zuerst.
RABEA Unfair.
DANNY Selber.
JOHANN Ich bin auch unfair.
TIM Nicht so doll.
DANNY Noch viel doller.

Im Altersheim.

BEN Die Frau Mölke, Mama. Die ist total nett. Nett und vergesslich. Wenn wir Uropa das nächste Mal besuchen, hat sie bestimmt wieder vergessen, wer ich bin. Aber. Dann sag ich ihr: ich bin doch Ben, und wir kennen uns. Sie waren mal Straßenbahnfahrerin. Das klappt.

STEFFI Ja.

BEN Du musst hier warten, Mama.

STEFFI Ja? Warum?

BEN Ist das Uropas Tür?

STEFFI Ja.

BEN Ich will allein rein.

STEFFI Allein?

BEN Klar.

STEFFI Kann sein, dass er schläft.

BEN Macht nichts.

STEFFI Nein.

Ben geht hinein.

BEN

Hallo, Uropa.

Stille.

Schnarchnase.

Ende.